

MITTEILUNGEN

des Bundes für radikale Ethik, e.V.

Eine in zwangloser Folge erscheinende
Zeitschrift für die Mitglieder des Bundes.

Geschäftsstelle: Berlin W. 15, Düsseldorfer Straße 23.

Nummer 1.

März 1920.

Ueber unsere neue Zeitschrift.

Wie wir unsern Lesern schon mitgeteilt haben, wird es infolge der großen Steigerung der Preise des Papiers und der Druckerei-Arbeiten in absehbarer Zeit nicht möglich sein, unsere frühere Vereins-Zeitschrift, die Ethische Rundschau, deren letzten Hefte im Oktober 1915 erschienen, wieder herauszugeben.

Wir haben in den letzten Jahren unsere Vereins-Nachrichten in Rundschreiben veröffentlicht; fortan werden sie in der neuen Zeitschrift „Mitteilungen“ enthalten sein. Außer diesen Tätigkeits-Berichten, geschäftlichen Mitteilungen usw. wird das Blatt kurze Abhandlungen, offene Briefe des Vorsitzenden und andere Aufsätze veröffentlichen.

Auch die Herausgabe dieses kleinen Vereinsblattes ist jetzt so teuer, daß wir nur wenige Nummern veröffentlichen können, im Jahre 1920 voraussichtlich nur 2 oder 3. Die Herstellung der ersten Nummer kostete ungefähr 100 Mark mehr als im Oktober 1915 die der zwei letzten Hefte der Ethischen Rundschau, deren Umfang (64 Quart-Seiten) 8 Mal so groß ist, die auf feinem, holzfreiem Illustrationsdruck-Papier gedruckt wurden und deren Auflage mehr als doppelt so hoch war.

Die „Mitteilungen“ sind nur für die Mitglieder und einige Freunde des Bundes bestimmt. Zur Werbung neuer Mitglieder bitten wir daher nicht diese Zeitschrift, sondern nur unsere Flugblätter und Broschüren zu verbreiten.

Dringend bitten wir alle Mitglieder, jede in den „Mitteilungen“ enthaltene Bekanntmachung der Vereinsleitung zu beachten.

Inhalt dieser Nummer: Die Reform des naturkundlichen Unterrichts. Von Eugenie Liebich. — Sozialismus und Pazifismus. Von Magnus Schwantje. — Die Gründung der Freyschaft für ethische Bestrebungen. — Bericht über unsere Tätigkeit im Jahre 1919, Einberufung unserer XIII. ordentlichen Hauptversammlung und geschäftliche Mitteilungen.

Beilage: die Broschüre „Zur Erlösung aus sozialer Not“ von Paul Schirrmelster (siehe Seite 13).

Die Reform des naturkundlichen Unterrichts.

An die außerordentliche Hauptversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft, die vom 24.–26. Oktober 1919 in Kassel stattfand, richtete unser Mitglied Fräulein **Eugenie Liebich** den Antrag, die folgende Resolution anzunehmen:

„Die Versammlung ersucht die Schulbehörden, sowie die Vereine für pazifistische Jugenderziehung und die verschiedenen Organisationen für Erziehungs- und Schulreform, nicht nur auf

eine Umgestaltung des Geschichts-Unterrichtes im pazifistischen Sinne hinzuwirken, sondern auch danach zu trachten, daß die Schule die Jugend im naturkundlichen Unterricht mehr als bisher darüber belehre, daß die gegenseitige Hilfe und die gemeinsame Arbeit für gemeinsame Ziele ein wichtigerer Faktor der natürlichen Entwicklung sind als der Kampf ums Dasein, daß auch in der Tierwelt die uneigennütige Hilfeleistung, sogar zwischen Angehörigen verschiedener Gattungen, keine Seltenheit ist, und daß die Art des Kampfes, die allein Krieg genannt werden darf, nämlich der Kampf, bei dem nicht Individuen gegen Individuen, sondern Verbände gegen Verbände streiten und bei dem die Kämpfenden Angehörige der eigenen Gattung zu vernichten suchen, nur bei Ameisen und einigen andern Insekten, aber nicht bei den dem Menschen am nächsten stehenden Tieren vorzukommen scheint. Durch die heute weit verbreitete Meinung, daß in der Natur nur das „Recht des Stärkeren“ gelte, wird die Ausbreitung einer altruistischen Weltanschauung sehr gehemmt und insbesondere die Ansicht gestützt, daß die Bestrebungen zur Abschaffung des Krieges zwischen den Menschen ein aussichtsloser Kampf gegen ein unabänderliches Naturgesetz seien.

Die Versammlung erklärt es ferner für dringend wünschenswert, daß die Schule mehr als bisher sich bemühe, in den Kindern das Mitgefühl mit dem Tiere und die Achtung vor dem Leben des Tieres zu wecken und sie anzuregen, leidenden und bedrohten Tieren zu helfen. Denn die Kinder erhalten selten Gelegenheit, Menschen vor Roheit und Ungerechtigkeit zu schützen; dagegen ist es ihnen oft möglich, Tieren Wohltaten zu erweisen. Die Anleitung der Jugend zum barmherzigen Handeln gegen wehrlose Wesen ist aber ein unentbehrliches Mittel, um die schließlich zum Kriege drängenden egoistischen Triebe des Menschen schon im ersten Aufkeimen zu unterdrücken.“

Die Resolution wurde von dem Kongreß einstimmig angenommen.

Am 28. November 1919 hielt Fräulein Eugenie Liebich in der „Freyschaft für ethische Bestrebungen“ und darauf in mehreren politischen Vereinen einen Vortrag, in welchem sie die in der Resolution erhobenen Forderungen eingehend begründete. Wahrscheinlich wird dieser Vortrag bald als Broschüre veröffentlicht werden. Wir hoffen allen unsern Mitgliedern diese wertvolle Schrift kostenfrei liefern zu können.

Der Vorstand.

Sozialismus und Pazifismus.

Von Magnus Schwantje.

Eine am 14. Juni 1919 in einer Diskussion auf dem VIII. Deutschen Pazifisten-Kongreß in Berlin gehaltene Rede.

Wiederholt ist auf diesem Kongreß die Ansicht ausgesprochen worden, der Pazifismus der Sozialisten sei dem sogenannten

„bürgerlichen Pazifismus“ weit überlegen, weil er den Krieg „radikaler“ bekämpfe, und weil er das Ergebnis einer ethisch höheren Weltanschauung sei. Oft wird von Sozialisten auch gefordert, daß die Friedensgesellschaft in ihr offizielles Programm die Arbeit für bestimmte wirtschaftliche Reformen aufnehme. Mir persönlich wird sogar zuweilen gesagt: „Wenn Sie eine ‚radikal-ethische‘ Bewegung ins Leben rufen und leiten wollen, so dürfen Sie nicht zusammen mit den waschlappigen bürgerlichen Pazifisten arbeiten; denn diese bleiben auf halbem Wege stehen, und es widerspricht Ihren radikal-ethischen Anschauungen, solche Halbheiten zu unterstützen.“

Ich selber bin allerdings der Meinung, daß unter der Herrschaft des Kapitalismus unser Ziel nicht erreicht werden kann, — daß die Verbreitung unserer ethischen Ansichten, daß sogar die Errichtung einer internationalen Rechtsordnung usw. nicht den Frieden sichern wird, wenn nicht gleichzeitig auch durch wirtschaftliche Reformen der Konfliktstoff, der zu Kriegen Anlaß geben kann, verringert wird. Ich selber kann mich wohl als einen Sozialisten bezeichnen. Aber mit der größten Entschiedenheit wende ich mich gegen das Verlangen, in das Programm unserer Friedensgesellschaft Forderungen aufzunehmen, denen nur Sozialisten zustimmen können, und noch mehr gegen die Behauptung vieler Sozialisten, daß ein Gegner des Sozialismus kein „echter“ und „radikaler“ Kriegsgegner sein könne.

Die Friedensgesellschaft muß sich zahlreichen Aufgaben widmen, die mit dem Sozialismus und überhaupt mit wirtschaftlichen Bestrebungen nichts zu tun haben. Wir haben den Abscheu vor Blutvergießen und Gewalttätigkeit zu wecken, wir haben die Vorarbeiten für die Errichtung einer internationalen Rechtsordnung zu leisten, und wir haben noch eine große Menge anderer Aufgaben zu vollbringen, an denen auch solche Menschen mitarbeiten können, die nicht die Notwendigkeit einer sozialistischen Wirtschaftsordnung einsehen; — Aufgaben, die auch nur vollbracht werden können durch gemeinsame Arbeit aller derer, die einig sind in dem Urteil, daß es eine Barbarei ist, den Massenmord als ein Mittel zur Erreichung politischer Ziele anzuwenden.

Es ist auch falsch, zu glauben, daß der Kampf für sozialistische Ziele genüge, um auch die pazifistischen Ziele zu erreichen.

Ich gehe noch weiter und behaupte, daß die mit dem wenig passenden Namen „bürgerlicher Pazifismus“ bezeichnete Richtung unserer Bewegung den Krieg radikaler bekämpft und von höheren ethischen Grundsätzen geleitet wird als der bloß sozialistische Pazifismus. Ich erkenne an, daß von den Sozialisten, auch von den Gegnern des sog. bürgerlichen Pazifis-

mus, viele aus reiner Menschenliebe und mit großem Opfermut, also aus ethischen Motiven, den Krieg bekämpfen. Aber wenn auch die idealistische Gesinnung und die Opferwilligkeit dieser Genossen hohe Anerkennung verdienen, so muß doch festgestellt werden, daß die Ansichten der meisten Sozialisten über die Wege, auf denen der Weltfriede einzig zu erreichen sei, und insbesondere ihre Urteile über den Charakter des sog. bürgerlichen Pazifismus nicht von ethischen Erwägungen ausgehen und nicht Ergebnisse einer idealistischen Weltanschauung sind, sondern von einer ethiklosen — das heißt nicht von einer unmoralischen, aber von einer amoralischen *) — materialistischen Weltanschauung zeugen. Denn diejenigen Sozialisten, die Gegner des sog. bürgerlichen Pazifismus sind, erwarten die Sicherung des Völkerfriedens ausschließlich durch den Zwang wirtschaftlicher Verhältnisse und messen den ethischen Faktoren fast gar keine Bedeutung bei. Was aber nur durch äußern Zwang erreicht wird, das kann zwar in hohem Grade gemeinnützig sein, und die Menschen, die diesen Zwang herbeiführen, mögen aus ethischen Motiven gehandelt haben; aber an sich hat es keinen ethischen Wert. — Viele führende Sozialisten verwerfen den Krieg auch nur deshalb, weil er die Entwicklung der sozialistischen Bestrebungen hemmt, und nennen es eine verwerfliche Sentimentalität, eine Gefühlsduselei, den Krieg lediglich aus Abscheu vor Mord und Gewalttat zu bekämpfen. — Der sog. bürgerliche Pazifismus dagegen sucht sein Ziel auch durch Vertiefung der ethischen Anschauungen und durch Stärkung des sittlichen Wollens zu erreichen und begründet seine Forderungen hauptsächlich mit der Verwerflichkeit des Menschenmordes.

Allerdings sind heute die meisten Sozialisten durch die Erfahrungen im Weltkrieg radikale Kriegsgegner geworden. Aber wie wir auch den Begriff des Sozialismus definieren mögen, niemals läßt sich die Ansicht begründen, daß der Sozialist schon als solcher radikaler Kriegsgegner sei. Man kann Sozialist sein, ohne Pazifist zu sein; und man kann Pazifist sein, ohne Sozialist zu sein. Es zeugt von einer verhängnisvollen Begriffs-Verwirrung, wenn man das nicht einsieht. Und von einer widerwärtigen Selbstüber-

*) In dem Bericht, der unter dem Titel „Achter deutscher Pazifistenkongreß“ im Verlag der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Charlottenburg, erschienen ist (179 Seiten; Preis 4 Mark), und der die Rede vollständig wiedergibt, steht infolge eines Druckfehlers anstatt des Wortes „amoralischen“ „moralischen“. Ich bitte die Leser, die den Kongreß-Bericht besitzen, um Berichtigung des Druckfehlers.
M. S.

hebung zeugt es, wenn Sozialisten die Gesinnung eines Pazifisten, den Radikalismus seiner pazifistischen Ansichten, den Ernst seines sittlichen Wollens danach beurteilen, ob er Sozialist ist oder nicht, oder wenn sie jeden nichtsozialistischen Pazifisten für einen geistig beschränkten Menschen halten.

Gewiß verdienen die meisten Mitglieder der Friedensgesellschaft den Vorwurf, daß sie für ihre hohen Ziele mit viel zu wenig Eifer und Opfermut kämpfen. Aber wenn eine Idee zu wenige Anhänger findet, die ihr ihre ganze Kraft weihen, die für sie auch zu leiden, auch zu sterben bereit sind, so darf man das nicht als ein Zeugnis gegen die Wahrheit und den Wert dieser Idee betrachten, sondern muß nur die lauen Menschen unter ihren Bekennern tadeln. Die Ideen des sog. bürgerlichen Pazifismus verdienen nicht den Vorwurf, daß sie nicht radikal genug seien; und wenn wir auch den meisten Mitgliedern der Friedensgesellschaften Mangel an Eifer und Mut vorwerfen müssen, so ist es doch sicher, daß unter ihnen sich verhältnismäßig ebenso viele begeisterte, von reiner Menschenliebe getriebene, von hoher ethischer Erkenntnis geleitete, opfermutige Menschen befinden wie unter den Sozialisten.

Die Gründung der Freyschaft für ethische Bestrebungen.

In dem im März 1907 ausgegebenen ersten Programm der „Gesellschaft zur Förderung des Tierschutzes und verwandter Bestrebungen“ (die jetzt „Bund für radikale Ethik“ heißt) kündigten wir mit den folgenden Worten die Veranstaltung von Versammlungen an:

„Um unsere Mitglieder und Freunde dauernd zu eifriger praktischer und agitatorischer Tätigkeit anzuregen, werden wir auch regelmäßige Zusammenkünfte veranstalten, durch welche die Besucher Gelegenheit erhalten, gleichgesinnte Menschen persönlich kennen zu lernen. In diesen Versammlungen wollen wir unsere Freunde anregen, auch außerhalb der Versammlungen mit einander freundschaftlich zu verkehren. Noch nie hat eine ethische, eine religiöse, eine politische, oder irgend eine andere Bewegung, welche tief in die Anschauungen, Sitten und Gewohnheiten der Menschen eingriff, große Ausdehnung und Macht erlangt, solange ihre Lehren nur in Schriften und nicht auch durch das „lebendige Wort“ verkündet wurden und solange nicht viele ihrer Anhänger in enger persönlicher Verbindung mit einander lebten. . . . Ideal gesinnte Menschen fühlen auch das Bedürfnis, Gleichgesinnte persönlich kennen zu lernen; und die Freude am Verkehr mit ihnen ist der Lohn, den unser Verein seinen Anhängern für ihre Mitarbeit spenden will. . . .“

Beim Entwurf dieses Programms hoffte ich, daß der Verein bald in zahlreichen Städten viele Mitglieder gewinnen werde, und daß wir dann an vielen Orten Mitglieder und Freunde anregen könnten, in persönlichen Verkehr mit einander zu treten. Die Zahl der Mitglieder blieb aber bis heute

viel kleiner, als ich erwartet hatte; und wir könnten auch heute noch nur in Berlin und in sehr wenigen anderen Städten regelmäßige Zusammenkünfte veranstalten. Um aber nicht den Anschein zu erwecken, daß unsere Gesellschaft hauptsächlich in Berlin zu wirken suche, und um nicht einen Teil unserer Geld-Einnahmen, von denen nur etwa der 6. Teil von Mitgliedern in Groß-Berlin gezahlt wird, für Versammlungen auszugeben, die nur hier wohnenden Mitgliedern und Freunden Anregung und Belehrung bringen würden, haben wir auch in Berlin nur wenige Versammlungen veranstaltet. In den späteren Programmen haben wir daher die Veranstaltung von Zusammenkünften nicht mehr unter den Arbeiten des Vereins genannt. Es fanden zwar in Berlin und in mehreren andern Städten einige Vorträge über unsere Bestrebungen statt, zu denen wir alle dort wohnenden Mitglieder einluden. Aber regelmäßige Zusammenkünfte, in denen die Teilnehmer zum persönlichen Verkehr mit einander hätten angeregt werden können, konnten wir leider nicht einberufen. Etliche unserer Mitglieder und Freunde in Groß-Berlin kamen zwar vom Februar 1915 bis zum August 1916 wöchentlich ein Mal in einem Kaffeehaus zusammen, wo sie besonders über Fragen des Pazifismus und des Tierschutzes sprachen. Aber diese Sitzungen können nicht als offizielle Veranstaltungen unseres Vereins betrachtet werden, da die Kosten der Einberufung durch besondere Beiträge gedeckt wurden.

Nach jeder unserer Hauptversammlungen und jeder anderen Zusammenkunft äußerten aber eifrige Mitarbeiter den Wunsch, öfter einige Stunden in der Gesellschaft von Gesinnungsgenossen zu verleben und öfter einen Vortrag über unsere Bestrebungen zu hören. Deshalb hat der Vorstand des Bundes beschlossen, einen eigenen Berliner Verein zur Pflege des persönlichen Verkehrs zwischen den in Groß-Berlin wohnenden Freunden unserer Bestrebungen zu gründen.

Am 6. November 1919 wurde in einer von unserm Bund einberufenen Sitzung eine „Freyschaft für ethische Bestrebungen“ gegründet, deren Zweck laut ihrer Satzung ausschließlich in der „Förderung der Bestrebungen des Bundes für radikale Ethik“ besteht, die aber ein ganz selbständiger Verein mit eigenem Vorstand, eigener Satzung und eigener Kasse ist und auch Mitglieder aufnimmt, die nicht dem Bunde angehören. — Die Freyschaft ist eine Gruppe des von unserm Mitglied Heinrich Nienkamp (Dr. Ernst Kliemke), dem Verfasser des Buches „Fürsten ohne Krone“, gegründeten „Deutschen Frey-Bundes“. Den Anschluß an diesen Verein beschlossen wir, weil wir dessen Bestrebungen für unserer Unterstützung wert halten, und weil wir unter den Mitgliedern der vielen Freyschaften in Berlin zahlreiche Gesinnungsgenossen zu finden hoffen, die wir bei unserer Arbeit im Frey-Bund auch zur Mitarbeit an unsern besonderen Bestrebungen anregen können.

Die außerhalb Groß-Berlins wohnenden Mitglieder dürfen also nicht glauben, daß wir einen beträchtlichen Teil ihres Beitrages für Versammlungen ausgeben werden, an denen sie nicht teilnehmen können. Die Freyschaft verursacht dem Bunde keine Ausgaben, erhöht aber seine Einnahmen, da in ihren Versammlungen Schriften des Bundes verkauft werden und manche Freunde, die zunächst nur der Freyschaft beitreten, später auch Mitglieder des Bundes werden.

Mitgliedern in andern Orten, die ebenfalls Zusammenkünfte von Freunden unserer Bestrebungen veranstalten möchten, senden wir gern die Satzung und die Einladungs-Zettel der Freyschaft. Gegen Einsendung von 2 Mark schicken wir ihnen einige Schriften des Frey-Bundes, die auch Anleitungen zur Gründung von Freyschaften enthalten. Auf Wunsch teilen wir ihnen die Adressen der in ihrem Wohnort ansässigen Mitglieder und Freunde mit, damit sie diese zu den Zusammenkünften einladen können. Wir hoffen, daß keines unserer Mitglieder sich belästigt fühlen wird, wenn es von einem

andern Mitglied eine solche Einladung erhält; denn es steht ihm ja frei, den persönlichen Anschluß an andere Mitglieder abzulehnen.

Die wichtigste Arbeit der Freyschaft für ethische Bestrebungen besteht in der Veranstaltung kleiner Versammlungen, durch welche die Teilnehmer Gelegenheit erhalten, einander persönlich kennen zu lernen und sich zu gegenseitiger Anregung und zu gemeinsamer Arbeit zu verbinden. In diesen Sitzungen wünscht die Freyschaft nur Gesinnungsgenossen zu vereinen, also nicht Gegner des radikalen Tierschutzes, des Pazifismus und der andern Bestrebungen des Bundes. Sie veranstaltet aber auch öffentliche Vorträge, zu denen auch Gegner eingeladen werden. — Einen Bericht über ihre Tätigkeit beabsichtigen wir später in den „Mitteilungen“ zu veröffentlichen.

Magnus Schwantje.

Unsere Tätigkeit im Jahre 1919.

I. Veröffentlichung von Schriften.

Unsere Hauptarbeit bestand in der Veröffentlichung der folgenden Broschüren von Magnus Schwantje:

Nr. 115. Radikalismus und Idealismus. 32 Seiten. Preis 60 Pfennig.

Nr. 116. Ueber Richard Wagner's ethisches Wirken. 32 Seiten. Preis 60 Pfennig.

Nr. 117. Tiermord und Menschenmord, — Vegetarismus und Pazifismus. 16 Seiten. Preis 60 Pfennig.

Nr. 118. Schopenhauer's Ansichten von der Tierseele und vom Tierschutz. 40 Seiten. Preis 1 Mark.

Nr. 119. Gründe gegen die Vivisektion. 48 Seiten. Preis 1,20 Mark.

Nr. 120. Friedensheldentum. Pazifistische Aufsätze aus der „Ethischen Rundschau“, 1914 und 1915. 80 Seiten. Preis 2 Mark.

Nr. 109. Oeffentliche Disputation über die Vivisektion, gehalten im Physiologischen Institut der Universität Bern. 2. Auflage. (11.—15. Tausend.) 40 Seiten. Preis 1 Mark.

Nr. 107. Die Beziehungen der Tierschutzbewegung zu andern ethischen Bestrebungen. 2. Auflage. (15.—19. Tausend.) 24 Seiten. Preis 50 Pfennig.

Die Schriften Nr. 115—120, die der Vorsitzende unsers Bundes während des Krieges verfaßte, wurden im Jahre 1919 zum ersten Male veröffentlicht. Die 1. Auflage der Schrift Nr. 109 erschien im Jahre 1904, die der Nr. 107 im Jahre 1909. Diese beiden Schriften waren in den letzten Jahren vergriffen.

Ferner gaben wir im Jahre 1919 die folgenden Flugblätter heraus:

Nr. 123. Gegen eine Revolutions-Psychose. 1 Quart-Seite.

Nr. 101. Programm und Satzung. 3. Ausgabe. 4 Quart-Seiten.

Das Buch „Friedensheldentum“ ist im Verlag Neues Vaterland in Berlin W. 62 erschienen, wird aber auf der Rückseite des

Titelblattes als eine Veröffentlichung unsers Bundes bezeichnet. Den buchhändlerischen Vertrieb der andern neuen Broschüren hat im November 1919 die Verlagsbuchhandlung Siegismund und Volkering in Leipzig übernommen.

II. Verbreitung von Schriften.

Den neuen Mitgliedern liefern wir 9 Broschüren, darunter die im Jahre 1919 erschienenen mit Ausnahme des Büchleins „Friedensheldentum“, ferner 3 Hefte der Ethischen Rundschau, 12 Flugblätter und einige Rundschreiben mit Berichten über unsere frühere Tätigkeit usw.

Allen Mitgliedern sandten wir die folgenden Schriften:

Im Januar: Rundschreiben Nr. 270 mit dem Flugblatt Nr. 123.

Im Februar: Rundschreiben Nr. 271 mit den Broschüren Nr. 115, 116 und 117.

Im Mai: Rundschreiben Nr. 277 mit dem Flugblatt Nr. 101.

Im Juli: Rundschreiben Nr. 279 mit den Broschüren Nr. 109, 118 und 119.

Im November: Rundschreiben Nr. 282 mit dem neuen Schriften-Verzeichnis.

Da wir Kenntnis davon erhalten haben, daß viele von uns versandte Drucksachen im vorigen Jahre verloren gegangen sind, so bitten wir die Mitglieder, die nicht alle soeben genannten Schriften empfangen haben, uns um nochmalige Absendung der nicht in ihren Besitz gelangten Schriften zu ersuchen.

Den Mitgliedern, die mindestens 7 Mark als Mitglieds-Beitrag zahlten, lieferten wir auch das Buch „Friedensheldentum“ kostenfrei.

In dem im November versandten Schriften-Verzeichnis werden auch mehrere Schriften, die bisher nicht von uns verbreitet wurden, angeboten. Die Bezugs-Bedingungen sind sehr günstig. Im Dezember wurden viele Bücher und Broschüren bestellt, die als Weihnachtsgeschenke benutzt wurden.

Im Mai sandten wir ein Werbeblatt nebst den Flugblättern Nr. 101 und 123 an mehr als 3000 Personen, die schon früher Schriften von uns erhalten hatten. Größere Sammlungen von Flugblättern sandten wir an mehrere Hundert Personen, die uns um Probe-Schriften gebeten hatten, oder uns von Mitgliedern als Freunde unserer Bestrebungen bezeichneten worden waren. Durch diese und andere Werbeschriften gewannen wir 123 neue Mitglieder. — Viele Tausend Flugblätter wurden von Mitgliedern in Versammlungen verteilt.

Von jeder der Broschüren Nr. 109, 115, 116, 117, 118 und 119 haben wir im Jahre 1919 mehr als 1000, von jeder der Bro-

schüren Nr. 107 und 120 etwa 350, von dem Flugblatt Nr. 101 mehr als 7500, von dem Flugblatt Nr. 123 etwa 15 000 Exemplare verbreitet. — Die durch den Buchhandel verbreiteten Exemplare unserer Broschüren sind in diesen Zahlen nicht berechnet. — Auch von unsern früher veröffentlichten Schriften haben wir im Jahre 1919 große Mengen verbreitet.

Da die meisten Zeitschriften und Tagesblätter infolge des Mangels an Papier ihren Umfang verringern mußten und daher jetzt nur wenige Bücher-Besprechungen veröffentlichen, so haben wir bis jetzt nur wenige Rezensions-Exemplare der neuen Broschüren versandt. In mehreren Blättern sind aber schon günstige Besprechungen dieser Schriften erschienen. (Aus dem selben Grunde wollen wir unsern Plan, eine Zeitungs-Korrespondenz herauszugeben, erst später ausführen.)

III. Veranstaltung von Versammlungen.

Am 28. April veranstalteten wir gemeinsam mit dem Deutschen Freybund im Künstlerhaus in Berlin eine Versammlung, in der Magnus Schwantje über „Radikalismus und Idealismus“ und Dr. Theodor Tichauer über die Ziele und die Organisation des Freybundes sprach. Die Versammlung war von mehr als 400 Personen besucht und hatte einen guten Erfolg. — Weniger besucht war eine am 3. Mai veranstaltete Versammlung im Harmoniumsaal in Berlin, in der Magnus Schwantje einen Vortrag über Richard Wagner als Ethiker hielt und Richard Wagner's Aufsätze über die Revolution vorlas. Durch diese Versammlung gewannen wir aber einige eifrige Mitglieder. — An dem Begrüßungs-Abend des 8. Deutschen Pazifisten-Kongresses begrüßte unser Vorsitzender die Kongreß-Teilnehmer im Namen unsers Bundes.

Verschiedene Arbeiten.

Am 21. Juni sandten wir, gemäß dem Beschluß einer außerordentlichen Hauptversammlung, an die Deutsche Nationalversammlung in Weimar die folgende, von Justizrat Victor Fraenkl beantragte Resolution:

„Die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Bundes für radikale Ethik, e. V., erblickt darin, daß sich in den gesetzlichen Eidesformeln die Anrufung Gottes als zwingender Bestandteil befindet, eine Verletzung der Gewissensfreiheit, die als eine Grundlage der Gesittung vom Staate zu gewährleisten ist. Die Versammlung hält es für eine dringliche Pflicht, daß bei dem freiheitlichen Ausbau des neuen Staatswesens eine derartige Nötigung, sich bei der Leistung eines Eides zu einem ‚allmächtigen Gott‘ zu bekennen, beseitigt werde.“

Es wird daher an die Deutsche Nationalversammlung das Ersuchen gerichtet, den Bekräftigungs- und Verpflichtungs-Formeln eine solche Fassung zu geben, daß niemandem bei ihrem Aussprechen eine Zuwiderhandlung gegen seine Aufrichtigkeit zugemutet werde.“

Am 9. November wurde in einer von uns einberufenen Versammlung die „Freyschaft für ethische Bestrebungen“ in Berlin gegründet, über deren Ziele und deren Arbeitsweise ein eigener Aufsatz in dieser Nummer berichtet.

Ueber die Wichtigkeit unserer Arbeit.

Einige der Gründe, aus denen wir auch in dieser Zeit, in der das Interesse der meisten Menschen sich hauptsächlich auf politische und soziale Fragen konzentriert, uns mehr bemühen, die persönliche Lebensführung zu veredeln als auf die sozialen Verhältnisse einzuwirken, haben wir in dem Rundschreiben Nr. 279 vom Juli 1919 angegeben, aus dem wir im Folgenden einige Sätze wiederholen:

„Es gehört laut unserer Satzung zu den besonderen Aufgaben unseres Bundes, solche Bestrebungen zu fördern, die von den meisten Zeitgenossen nicht in gebührendem Maße der Beachtung gewürdigt werden. Zu den unheilvollen Wirkungen des Krieges gehört die Ablenkung des Interesses weiter Kreise von allen Problemen, die nicht unmittelbar die Politik des Tages betreffen. Die ausschließliche Beschäftigung mit politischen Bestrebungen läßt wertvolle Kräfte des Menschen verkümmern und führt die Gefahr herbei, daß wichtige ethische Bewegungen einen Schaden erleiden, der nach dem Eintritt einer ruhigeren Zeit erst durch jahrzehntelange Arbeit wieder gutgemacht werden könnte. Unsere Aufgabe ist es daher gerade in der jetzigen Zeit, in der die meisten Menschen alles Heil von sozialen Reformen erwarten, das Verständnis für die Bedeutung der Individual-Ethik, des sittlichen Strebens des einzelnen Menschen, zu wecken. Besonders wichtig aber ist es, die radikale Tier-schutz-bewegung aus den Stürmen dieser Zeit in eine bessere Zukunft hinüber zu retten.“

In unsern neuen Schriften werden auch soziale und politische Probleme behandelt; aber unsere Hauptaufgabe erblicken wir in der Förderung der Individual-Ethik; und diesem Programm werden wir treu bleiben. Neben den zahlreichen Vereinen, die ausschließlich die äußeren Verhältnisse umgestalten wollen, und denen, die nur einzelne ethische Bestrebungen fördern, muß wenigstens einer bestehen, der alle die Bestrebungen, die in unserer Satzung angegeben werden, zusammenfaßt.

Ueber unsere Pläne.

Auch im Jahre 1920 hoffen wir mehrere Broschüren veröffentlichen und allen Mitgliedern liefern zu können. Falls wir durch weitere große Steigerung der Druckkosten an der Ausführung dieses Planes verhindert werden, so werden wir den Mitgliedern wertvolle Schriften fremden Verlags senden. Unsere bis jetzt veröffentlichten Broschüren und Flugblätter werden wir auch in diesem Jahre weit verbreiten.

Wir zweifeln nicht daran, daß alle Mitglieder, die mit unsern Leistungen im Jahre 1919 zufrieden sind, auch am Ende des Jahres 1920 es nicht bereuen werden, unsern Bund durch Zahlung von Beiträgen und durch Werbearbeit unterstützt zu haben.

Bitte um Unterstützung.

Der Umfang unserer Arbeit hängt davon ab, wie groß die Geldspenden unserer Mitglieder sein werden. Wir glauben, daß jeder, der bedenkt, wie sehr die Preise des Papiers, der Druckerei-Arbeiten, des Packmaterials, das Porto, die Gehälter für Bureau-Gehilfen usw. gestiegen sind, darüber verwundert sein wird, daß ein Verein, der nur einen Mitglieds-Beitrag von 5 Mark fordert und kein großes Vermögen besitzt, und der hauptsächlich Bestrebungen fördert, die nur sehr wenige Zeitgenossen zu unterstützen bereit sind, im letzten Jahre alle die Arbeiten ausführen konnte, von denen der vorstehende Jahres-Bericht Kenntnis giebt. — In unserm Flugblatt „Programm und Satzung“ erklärten wir, daß „der jährliche Mitglieds-Beitrag von 5 Mark nur zur Dekkung der Kosten der Schriften-Lieferungen an die Mitglieder und der Miete ausreiche“. In diesem Jahre werden wir aber, infolge der weiteren Geld-Entwertung, wahrscheinlich für die Schriften-Lieferung an alle Mitglieder, für die Briefe an Mitglieder und für die Miete mehr ausgeben, als wir einnehmen würden, wenn alle Mitglieder nur den Betrag von 5 Mark zahlten.

Den Mitgliedern, denen die Zahlung größerer Beiträge schwer fällt, weil sie nur wenig Geld einnehmen, oder weil sie auch viele andere gemeinnützige Vereine unterstützen, und die uns auch durch Werbearbeit helfen, sind wir auch für einen Beitrag von 5 Mark herzlich dankbar. Die andern Mitglieder aber bitten wir dringend, den jährlichen Beitrag zu erhöhen, und uns auch durch **große einmalige Spenden** zu unterstützen. Der Mitglieds-Beitrag muß fortan im Durchschnitt 10 Mark betragen; und ebenso viel Geld, wie wir als Mitglieds-Beiträge empfangen müssen, müssen wir als Sonder-Beiträge und als Zahlung für solche Schriften, die wir nur auf Bestellung liefern, einnehmen.

Alle Mitglieder bitten wir auch, den ihnen bekannten Freunden ethischer Bestrebungen von unsern Zielen und unserer Arbeit zu erzählen, ihnen unsere Schriften zu zeigen und sie zur Unterstützung unsers Vereins aufzufordern. Da es jetzt infolge der Verringerung des Umfangs der meisten Zeitschriften und Tagesblätter sehr schwer ist, in ihnen viele Aufsätze über unsere Bestrebungen zu veröffentlichen, ist diese Mitarbeit der Mitglieder jetzt noch wichtiger als früher. Ohne sie ist es schwer möglich, unsere Schriften in weiten Kreisen bekannt zu machen.

Allen eifrigen Mitarbeitern danken wir herzlich für jede Unterstützung unserer Arbeit.

Der Vorstand.

Die Liste der Einnahmen und der Kassen-Bericht werden auf den Seiten 13—16 dieser Nummer veröffentlicht.

Unsere 13. ordentliche Hauptversammlung

wird am Freitag, dem 23. April 1920, im Café Lohrentz, Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 140, stattfinden. Beginn um 7 Uhr. Gäste willkommen.

Tagesordnung: Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit und die Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1919. — Bericht der Rechnungs- und Kassenprüfer über das Ergebnis ihrer Prüfungen. — Antrag auf Entlastung des Vorstandes. — Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer für die Zeit bis zur nächsten ordentlichen Hauptversammlung. — Etwaige Anträge der Mitglieder.

Nach der Hauptversammlung wird eine zwanglose Unterhaltung stattfinden. Den Mitgliedern und Freunden, die nicht um 7 Uhr in der Versammlung erscheinen können, empfehlen wir, später zu kommen, um an der Unterhaltung teilzunehmen.

Der Vorstand.

Einziehung der Mitglieds-Beiträge.

Nach einigen Wochen werden wir den Mitgliedern, die dann noch nicht den Mitglieds-Beitrag für das Jahr 1920 gezahlt und uns auch nicht gebeten haben, die Einziehung durch Nachnahme zu unterlassen, eine Drucksache gegen Nachnahme des fälligen Betrages und der Nachnahme-Gebühr, die wahrscheinlich auf 60 Pfennige erhöht werden muß, senden.

Diejenigen Mitglieder, die, entsprechend unserer in dem vorstehenden Jahres-Bericht ausgesprochenen Bitte, ihren **Mitglieds-Beitrag erhöhen** oder uns einen **Sonder-Beitrag** zahlen wollen und die Einziehung durch Nachnahme wünschen, bitten wir, uns bald mitzuteilen, welchen Betrag wir ein-kassieren sollen.

Dringend bitten wir alle Mitglieder, die den Beitrag durch Nachnahme erheben lassen wollen, **dafür zu sorgen, daß die Nachnahme-Sendung von ihren Hausgenossen eingelöst wird**, falls sie selber beim Eintreffen der Drucksache nicht anwesend sind.

Wer der Geschäftsleitung Arbeit ersparen will, sende den Beitrag bald mit der diesem Hefte beiliegenden **Postscheck-Zahlkarte**.

Eine neue Schrift über den Vegetarismus.

Unsere Mitgliedern und den Bibliotheken und Lesehallen, denen wir unsere Schriften zu liefern pflegen, senden wir zusammen mit dieser Nummer unserer Zeitschrift kostenfrei die soeben erschienene Broschüre

**Zur Erlösung aus sozialer Not.
Ein Weg des Aufstiegs zu neuem Leben.**

Von **Paul Schirrmeister.**

Die Schrift begründet besonders die Ansicht, daß zur Milderung der heutigen wirtschaftlichen Not die Verdrängung der Schlachtviehzucht durch den Garten- und Ackerbau unbedingt erforderlich ist, und weist auch auf die sittliche Bedeutung des Vegetarismus hin.

Sie ist von der Dr. Gustav Rheinstaedter'schen Stiftung in Pforzheim, einer gemeinnützigen Anstalt zur Förderung des Vegetarismus, herausgegeben worden. Die Stiftung hat uns die zur Versendung der Schrift an unsere Mitglieder erforderliche Menge von Exemplaren zur Verfügung gestellt. Wir danken dem Verwaltungsrat herzlich für diese wirksame Unterstützung unserer Agitation für den Vegetarismus.

Mitglieder, welche die neue Schrift als Werbemittel benutzen wollen, bitten wir uns mitzuteilen, in welcher Weise sie sie verbreiten möchten und wie viele Exemplare sie zu erhalten wünschen.

Einnahmen im Jahre 1919.

Wir bitten zu beachten, daß diese Liste **nicht alle** Mitglieds-Beiträge für das Jahr 1919, sondern **nur die im Jahre 1919 erfolgten Zahlungen** anführt. Diejenigen Mitglieds-Beiträge **für das Jahr 1919**, die schon **im Jahre 1918 gezahlt** wurden, haben wir schon in dem Rundschreiben Nr. 270 vom Januar 1919 angezeigt.

Wegen der großen Steigerung der Preise von Drucksachen nennen wir in der folgenden Liste die meisten unserer Mitglieder und Freunde nur mit ihrem Familien-Namen und geben den Vornamen und den Titel nur dann an, wenn es zur Unterscheidung von andern Mitgliedern und Freunden nötig ist.

I. Mitglieds-Beiträge für Lebenszeit.

200 Mark: Gräfin Vera Schack.

Je 100 Mark: Dedenroth-Berg, Hauser, Tierschutzverein in Karlsruhe.

II. Mitglieds-Beiträge für das Jahr 1919 und für frühere Jahre.

32,15 Mark: Delmonte.

Je 30 Mark: Dumont-Lindemann, Franz Fischer (30,15), Kuhla (30,15), Neumeister (30,15), Preuß, Schuster (30,35).

29 Mark: Tierschutzverein in Wiesbaden.

28 Mark: Forrer. — **27 Mark:** Bendheim.

Je 25 Mark: Aster, Benedict, Bloh, Diem, Heine in Kopenhagen, Heynen (25,15), Hoyer, Mirus, Prof. Schlepper, Tierschutzverein in Bremen, Weis.

Je 22 Mark: Centralverband der Tierschutzvereine in Stockholm (22,65), Volkmann (22,70). — **21,27 Mark:** Sallenbach.

Je 20 Mark: Brüning, Collier, G. Debes, Endriß, Foster, Goosmann, Haersolte, Heitmann, Hoppstock, Jänicke, Katzenberger, Kosick, Krall (20,35), Frl. Liebich, Mosler, Schepke, Schöpf, Tienes (20,20), Tierschutz-Frauenbund in Coblenz (20,20), Tierschutzverein in Mewe (20,20), Ummen (20,20), Fürstin Wedel.

Je 17 Mark: Bernoulli (17,35), Eichler, Gerdes (17,20), Heinrich in Jena, Kahl, Ludowici, Mandel, Freiherr v. Quadt, Steidtmann, Winsch (17,20).

16,70 Mark: Breiter (21 tschech. Kronen).

Je 15 Mark: Ad. Bauer, Bohn (15,20), Buchinger, Disselmann, Duncker (15,20), Eckhardt, Greiner (15,20), Heuer (15,20), Heydorn, Hiekel, Kettiger, Klickermann, Krusche, Kurz (15,20), Packbusch, Pohl in Hochdahl (15,20), Pronell, Riecke, H. Scheibenpflug (15,50), Topp, Vegetarische Gesellschaft in Sankt Gallen, Zeisler (15,20).

Je 14 Mark: Rink (14,12), Witting.

Je 12 Mark: Bull, Deiker, Dr. Schneider.

Je 11 Mark: Richter in Pforzheim, Frh. v. Stosch, Suchier, Walch.

Je 10 Mark: Bade, Biedenstedt, v. Braunbehrens, Breithaupt, Burkhardt in Stuttgart, Collin, Engel, Erdmenger, Georgii, Heilig, Heini, A. Heinrich, G. Heinrich, Heldberg, W. Huth jun. (10,20), H. Jacoby, Jakob, Frau Dr. Jolles, Joseph, Kalischer-Weber, Kirchhoff, Klesse, Krauße, Kriegel (10,20), Leitern, Lenz, Linde, Löffler, Maist, de Man, Marquardt, Meiß, Ort, Otto, Hugo Petersen, Piper (10,20), Primer, Reiter, Riefenstahl, Robien, Roth, Rotzler, Samsz, Gräfin Hertha Schack, Schmucker, Schütze, Schweitzer, Senseshauser, Sieger, Sternberg, Stock, Toepfer, Trautmann, Verein für Gesundheitspflege in Pforzheim (10,20), Wegener (10,20), Weiß, Reg.-Rat Wiegand, Zeiser, Zimmermann (10,20).

Je 8 Mark: Baumgärtner, Berkhoff, Cerrini, Tierschutzverein in Hagen, Tramp, Zindel. — **Je 7 Mark:** Soltau, Tuschhoff.

Je 6 Mark: Arendt, Conrad, Rechnungsrat Graf, Holtmeyer, Kaiser, G. W. Meyer, v. Nieden, Reichel, Schubarth, Schülke, Steinwender, Wenzel, Frau Wiegand.

Je 5 Mark: Altmann, Phil. Andreae, August, Balleidier, Balzer, Bingel, Blauth, Bleier, Bobe, Böhme, Bonitz, Borch, Bossel, Boy, Braun, Brehmer, Brück, Bund gegen die Vivisektion in Oesterreich, Bünemann, M. Burkhardt, Caesar, Cernovicky, Dennhardt, Döhler, Eckert in Berlin, Eder, Ender, Ferenczffy, E. Fischer, Flemmich, Fliegel (5,30), Francke, N. Fraenkl, V. Fraenkl, Friedensverein in Frankfurt am Main, Geheeb, Geslin, Gohlke, Golther, Goerke, Dr. Graf, Dr. Grimm (5,20), Gumbel, Gumprecht, Gurlitt, Heinrichs (5,20), Hempel, Hof, Höfs, Prinz Alexander zu Hohenlohe, Holtmann, Chr. Holzwarth, W. Holzwarth, San.-Rat Dr. Jacoby, Jänisch, Jaugill, Jessel, Heinz Jolles, Jsraelski (5,20), Kastrup, Katter (5,20), Kaufnisch, Kellermann, Kirmsse, Klapper (5,20), Klein, Kliemke, Klink, Kloebebe, Koch, König, Konrad in Hannover, Kopplin, Krengel, Kupper, Kutscher, Landesbibliothek in Stuttgart, Lederer, Lehnhausen, Lindenbaum, Lindenborn, List, Loesser, Magnus (5,20), Mahlich, May, Karl Mayer, Meng, Hans Meyer, Julius Meyer, Möller, Morawietz, Morgenstern, Edm. Müller, Stud.-Rat Müller, Nacke, Nagel, Neumann, Nolthenius, Odd-Fellow-Arbeits-Centrale, Ostertag, Hans Petersen (5,20), Potocky-Nelken, Prehm, Prüfer, Püschel, Ludwig Quidde (5,10), Margarete Quidde (5,10), Reichelbach, Reimann, Reimer, Reiner, Reinhold, M. Richter, Ritter, Rohleder, Rohrbach, Sachs, Scharfenberg, Scheerer, H. Schlepper, Schloß, Schmal, Schneidewin (5,30), Schnorr, Schule, Schulz, Schulze, August Schütte, Schwägermann, Schwarz, Seidemann, Seliger, Semmler, Solltmann (5,20), Steinfeld, Stern, Tobler, Trost, Vegetariska Föreningen in Stockholm, Verein der Tier- und Menschenfreunde in Friedland, Verein der Tier- und Menschenfreunde in Jena, Vetterlein, Hedwig Vieweger, Vontin, Wahren, Weinkauf, Wiedemann, Weiße, Wienécke, Wolff, Wollmann, v. Zachariewicz, Zedlich, Zint. — **4 Mark:** Laßberg (Nachzahlung).

III. Im Jahre 1919 gezahlte Mitglieds-Beiträge für 1920.

40 Mark: Dumont-Lindemann. — **25 Mark:** Jahn (für 1918—1922).

Je 20 Mark: Lenthe, Loheyde, Nieschalke, Sternberg, Teschner.

15 Mark: Deiker.

Je 10 Mark: Ahrens, Bingel, Collin, Engel, Georgii, G. Grimm, Heilig, Heini, Heldberg, Klee, Lenz (10,10), Frll. Liebich, Mohrdiek, Gräfin Monts

Nicole, Nommsen, Primer, Rotzler, Schreyer, Alwine Schütte, Schütze, Anna Schwantje, Magnus Schwantje, Steinfeld, Tiedje, Verein für Gesundheitspflege in Pforzheim, Weise, Reg.-Rat Wiegand.

8,20 Mark: Schüler. — **7,50 Mark:** Demond-Woerner.

Je 7 Mark: Elflein, Geslin, Polenske, Schulze, Frau Wiegand.

6 Mark: Mahlich.

Je 5 Mark: Altmann, August, Balleidier, Banholzer, Bonitz, Boettger, Brehmer, Christen, G. Eckert, Eckhardt, N. Fraenkl, V. Fraenkl, Gampe, Geyer, Gottschalk, Haacke, Hähnsen, Hoffmeister, Holtmann, Jänisch, Jessel, Katzenberger, Kramer, Kränge, Kretschmar, Kuntz, Lindenborn, Loesser, V. Meyer, Mohrdiek, Morgenstern, Mügge, Nacke, Dr. Pohl, Reidelbach, Reiner, Rothhardt, H. Schlepper, Alfred Schütte, Walter Schütte, Schwägermann, Bernhard Schwantje, Schwarz, v. Stein, Trepel, Vegetarische Gesellschaft in Sankt Gallen.

IV. Einmalige Beiträge.

1000 Mark: Wichard Brunner. — **500 Mark:** Dr. C. Böniger.

100 Mark: Frau von Decker.

Je 50 Mark: F. C. Bilz, Dr. G. Rheinstaedter'sche Stiftung, Weise.

33,20 Mark: Hugo Petersen. — **31 Mark:** Gräfin Monts.

30 Mark: J. W. Huth sen. — **21 Mark:** Faden.

Je 20 Mark: Nieschalke, Gräfin Hertha Schack, Trötschler.

15 Mark: Bobe. — **13 Mark:** Wenzel.

Je 10 Mark: von Holten, Loheyde, Dr. Marcus, Morgenstern, Schloß, Geheimrat Ad. Schmidt, Wegener.

9 Mark: E. Schlee, Schüler (9,10), Seiling (9,25).

8 Mark: K. Bauer (8,20).

Je 6 Mark: Dressel, Eder (6,50), Geslin, Laßberg.

Je 5 Mark: Ad. Bauer, Jos. Bauer, Brehmer, Cudell, Eckert in Cannstatt, Günther, Heinemann, Höfs, Holtmann, H. Jolles, Kaess, Klee, Kliemke, Leyendecker, K. Mayer, Meyer in Lahr, Mügge, Müller in Gunten, Stud.-Rat Müller, Potocky-Nelken, Schnorr, Sternberg, v. Werner, Reg.-Rat Wiegand, Zimmermann.

Je 4 Mark: List, Richter in Langfuhr (4,20).

Je 3 Mark: Böhme, Dressel, Heilborn, Huber, Kampfmeyer, Kupper, Lederer, Marschner, Scheller-Toni (3,20), Stricker, Waldin, Weis (3,20).

Verschiedene Beträge: Pilger 2,50, Klesse 2,40, Kuhn 1,—, Lapp 1,—.

Zinsen aus dem Jahre 1918: 146,44 Mark. (Die Zinsen des Jahres 1919 werden uns erst im Jahre 1920 berechnet werden).

V. Zahlungen für Schriften.

Ahrens 16,—, Arendt 1,—, Aster 62,50, August 11,70, Bachem 18,75, Ballweg 28,60, Bankstahl —,40, Ad. Bauer 6,50, Billfinger 2,—, Boy —,25, Brennecken —,85, Broßmann —,40, Busolt —,50, Collin 4,—, Daniels 1,—, Demond-Woerner 2,50, Divis 1,10, Döhler 6,75, von Donop 7,20, G. Eckert 6,45, Konsum-Abteilung der Kolonie Eden 58,45, Ehlerding —,50, Eickhoff 1,80, Erdmenger 25,—, Flaskämper 1,10, Freyer 3,15, Georgii 4,—, Geslin 9,—, Gizycki 2,—, Gruhl —,40, Gutmann —,60, Frau Hammer 33,30, Hauser 1,20, Hein —,50, A. Heinrich 36,10, Hempel —,40, Hofer 2,20, v. Horn 21,50, Jachinski —,40, Ihl 1,—, Kaundinya 2,—, Kiesel 1,—, Klahre 15,35, Klee 5,—, Köhler —,60, Kossak 15,50, Kretschmar 6,—, Arbeitsausschuß der Kriegsdienstgegner 29,—, Kronisch —,40, Landesbibliothek in Stuttgart 1,80, Lang —,40, Langbein —,45, Laucke 3,20, Lenthe 45,—, Frll. Liebich 33,30, Marsch 44,40, Meyer in Bitterfeld —,40, G. W. Meyer 4,50, Möller 5,—, Gräfin Monts 9,—, Morgenstern 23,60, Müller in Gunten 1,—, Neumann in Wilmersdorf 1,20, Nieberlein 2,85, Niemann —,50, Nieschalke 4,50, Nietsch —,40, Nolthenius 5,—, Oesterlen 1,—, Pick —,50, Dr. Pohl 2,50, Preger —,40, Prüfer 5,—, Reitmann 5,35, Riebel 2,50, Robien 2,60, Rothhardt 10,—, Gräfin Herta Schack

